

Gottesdienst am 17.7.2011

Predigt zu 1. Mose 50, 15 – 21

Liebe Gemeinde,

„verstehen kann man das Leben nur rückwärts, leben muss man es aber vorwärts“. Dieser Satz von Sören Kierkegaard wäre eine gute Zusammenfassung der Josephsgeschichte. Um die Dramaturgie und die Tiefe unseres Textes zu verstehen und ansatzweise nachzuspüren, ist es wichtig, dass wir uns vergegenwärtigen, wie das Leben Josephs verlaufen ist. Die Geschichte Josephs gibt uns Einblicke in menschliche Abgründe, die bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben, aber auch den langen Atem Gottes.

Doch wir müssen genau hinschauen: wir hören in der Josephsgeschichte nichts von Schicksalsschlägen, die unser Leben prägen können. Nichts von einem Unfall oder einer Krankheit. Auch diese Einschnitte in einem Leben können diesem eine Wendung geben, und, wenn sich Menschen diesen Herausforderungen stellen, auch eine oft ungeahnte Tiefe und Glaubwürdigkeit.

Josephs Leben wird geprägt durch das Unrecht von Menschen. Und, das ist das Dramatische an ihr, diese Menschen kommen aus der eigenen Familie, später aus dem engsten Kreis eines Vorgesetzten und zuletzt von einem Menschen, dem Joseph in tiefster Not zur Seite stand. Doch der Reihe nach.

Wir fangen an mit der Jugend Josephs und seiner Stellung in der Familie. Joseph wächst als einer der jüngsten unter den Brüdern auf. Die besondere Liebe seines Vaters Jakob zu seiner Frau Rahel überträgt sich auf den von ihr geborenen Joseph. Diese besondere Beziehung führt zu einer Sonderstellung Josephs. Der sich daraus entwickelnde Hass der Brüder geht soweit, dass diese ihn sogar nicht mehr grüßen. Joseph wird also von seinen Brüdern regelrecht gemobbt, würde man heute sagen. Und das in der eigenen Familie. Ob dies Joseph etwas ausmacht, wird nicht überliefert. Joseph erzählt seinen Brüdern und auch seinem Vater einen Traum. Es ist der Traum, in dem Garben, die sinnbildlich für seine Brüder stehen, vor seiner Garbe beugen. Entweder ist Joseph unglaublich naiv oder wirklich mit einem großen Selbstbewusstsein gesegnet. Zeigen sich schon hier seine Führungsqualitäten, die sich erst in seinem weiteren Leben voll entfalten werden?

Obwohl ihn die Brüder noch mehr hassen, erzählt er ihnen kurze Zeit später von einem weiteren Traum, in dem sich die elf Sterne, der Mond und die Sonne vor ihm neigen. Der Hass der Brüder steigert sich noch mehr. Die Deutung der Brüder, ob den Joseph als König über sie herrschen will, ist im Grund exakt die Richtige und spannt hier bereits den Bogen hin zu Ereignissen, die sich erst Jahrzehnte später abzeichnen werden. Während die Brüder ihn dafür hassen, so ganz verdenken können wir es ihnen nicht, tadelt ihn sein Vater. Doch dieser, so steht es in 1. Mose 37, 11, bewahrt die Worte

Josephs in seinem Herzen. Er ist weise genug, zu spüren, ja es ist fast eine gewisse Ahnung, dass an diesem Traum etwas dran sein könnte.

Jakob bewahrt die Worte. Wir ahnen gelegentlich in unserem Leben, dass an gewissen Aussagen von Menschen oder an einem Wort, dass bei uns hängen bleibt, etwas ganz relevantes für uns dran ist. Wir spüren, hier ist etwas. Ich komme nochmal darauf zurück.

Joseph erlebt den Hass seiner Brüder, der sich nun sogar noch steigert. Bei einer günstigen Gelegenheit, als ihn sein Vater auf die Weiden zu den Brüdern schickt, fassen die Brüder kurzerhand den Entschluss, Joseph zu töten. Aus Hass wird Mordlust. Und das in einer von Gott gesegneten Familie. Aus dem Vorhaben, ihn zu töten, entsteht der Entschluss, Joseph zu verkaufen, um einen Gewinn zu erzielen. Zu Hass und Mordlust kommen Habgier und Niedertracht. Diese steigert sich sogar noch, als sie, zurück gekehrt zum Vater, diesen in seiner Trauer trösten. Wenn wir uns diese Situationen vor Augen führen, ist die Falschheit der Brüder eigentlich nicht zu überbieten. Es wäre nur zu verständlich, wenn sich Joseph später auf das Bitterlichste rächen würde.

Joseph wird verkauft und kommt auf diesem abenteuerlichen Weg nach Ägypten. Er kommt zu Potifar, einem Art Finanzminister des Pharao. Josephs Begabungen und Führungsqualitäten lassen ihn dort zum wichtigsten Mann werden. Ein Überflieger mit besten Aussichten auf eine Karriere.

Doch Josephs Leidengeschichte geht erst noch weiter. Er wird von der Frau des Potifar verführt. Wieder so ein niederträchtiger Wesenszug von uns Menschen. Selbst Josephs absolute Integrität reicht nicht aus. Die Frau Potifars ist listig genug, um ihn in einer passenden Situation anzuschwärzen und zu bewirken, dass er ins Gefängnis geworfen wird.

Wir halten fest. Nach dem Hass der Brüder, deren Mordlust und Habgier erfährt Joseph nun eine weitere Tiefe: Hinterlistigkeit. Doch das war noch nicht alles.

Joseph landet im Gefängnis. Wir wissen nicht, wie es Joseph dort erging. Dem Autoren des 1. Mosebuches ist jedoch entscheidend zu erwähnen, dass Gott sich Joseph zuwendet. Durch diese Erwähnung erfährt die Geschichte ihre Spannung: Not und Aussichtslosigkeit lassen sich nur aushalten mit der Perspektive der Gegenwart Gottes. Wie drückt sich diese Zuwendung, das Nahesein Gottes aus. Joseph findet im Leiter des Gefängnisses eine Menschen, der ihn begünstigt und ihm quasi die Leitung des Gefängnisses überlässt. Nun zeigt sich: Joseph hat Führungsqualitäten. Und: Gott lässt sein Handeln gelingen.

Und im Gefängnis kommt Josephs Begabung der Traumdeutung zum Tragen. Hier findet sich wieder eine Linie, die sich durch das Leben Josephs zieht. Inmitten großer Not gebraucht Gott Joseph: Verkriecht sich Joseph, leckt er seine Wunden? Hadert er, obwohl er allen Grund dafür hätte, mit Gott? Davon ist nichts überliefert. Er tut das, was ihm vor die Hände gelegt wird. Er widmet sich der Not zweier Gefangenen. Joseph legt den

beiden Gefangenen ihre jeweiligen Träume aus mit äußerst unterschiedlichem Ergebnis. Der eine wird wieder in sein Amt eingesetzt, der andere wird erhängt.

Inmitten der Auslegung denkt jedoch Joseph an seine Zukunft. In ihm gibt es immer noch die Hoffnung, wieder aus dem Gefängnis frei zu kommen und er bittet den Leiter der Mundschenke, an ihn zu denken, wenn er frei kommt. Wir finden hier eine der wenigen Äußerungen Josephs, die einen Einblick geben in sein Seelenleben. „Denn gestohlen bin ich aus dem Lande der Hebraer ...“. Bitterkeit, Verletzung sind nach wie vor da, doch auch die große Hoffnung, dass sein Gefängnisaufenthalt nicht das Ende ist und es noch so etwas wie Gerechtigkeit gibt im Leben.

Und nun erlebt er einen weiteren Zug menschlicher Unzulänglichkeit: Unzuverlässigkeit, die jedoch hier fast einem Verrat gleichkommt. Der Mundschenk denkt nicht an sein Versprechen, sich für Joseph beim Pharao einzusetzen. Es vergehen weitere zwei Jahre!! Was hier schon fast unscheinbar steht, ist für Joseph eine Katastrophe. Vergessen, verlassen!

Doch die Zeit im Gefängnis und die Traumdeutung für den Mundschenk sind entscheidend für das weitere Leben Josephs. Um es an dieser Stelle abzukürzen: Der Leiter der Mundschenke erinnert sich und Joseph kommt vor den Pharao. Seine Traumdeutung und konkreten Vorschläge zum Umgang mit der vorausgesagten Hungersnot machen ihn dann zum mächtigsten Mann in Ägypten. Auch hier zeigt sich Josephs Führungsgabe und Klugheit. An dieser Stelle könnten wir einiges Lernen zum Thema „Führung und Segen“, doch wäre dies ein eigenes Thema.

Joseph ist oben angekommen. Er ist, zumindest beruflich, rehabilitiert. Verlassen von der eigenen Familie, setzt er nun in einem fremden Land seine Gaben ein. Vorauszusehen war dies nicht. Jahre der Schmerzen und Bitterkeit liegen dazwischen.

Im Namen des ersten Sohnes Josephs finden wir wieder einen Hinweis auf das Seelenleben Josephs. Manasse bedeutet: „denn Gott hat mich vergessen lassen all meine Mühe und das ganze Haus meines Vaters“. Das klingt nach Bruch mit der Familie. Joseph schließt dieses Kapitel ab. Menschlich nachvollziehbar und authentisch. Der Name des 2. Sohnes, Ephraim, deutet auf die Zukunft hin: „denn Gott hat mich fruchtbar gemacht im Lande meines Elends“. Sehnen wir uns nicht auch danach, schmerzhaftes Kapitel in unserem Leben abzuschließen, einen Schlusstrich zu ziehen und innerlich zur Ruhe zu kommen? Offene Wunden bedürfen der Heilung, oder zumindest für eine gewisse Zeit der Verkrustung. Wir spüren die Bitterkeit, die in den Namen der Söhne mitschwingt. Wir spüren die Spannung, in der sich Joseph nach wie vor befindet.

Doch die Geschichte Gottes ist noch nicht zu Ende. Joseph ist voll damit beschäftigt, die riesige logistische Aufgabe der Verteilung der Lebensmittel in der Hungersnot zu organisieren. Da stehen plötzlich seine Brüder vor ihm. Was mag in Joseph jetzt vorgegangen sein? Die Brüder erkennen ihn nicht. Nun, es sind immerhin gut 13 Jahre vergangen, seitdem ihn die Brüder verkauft haben.

Zurück zur Szenerie: was macht Joseph. Er redet hart mit seinen Brüdern. Ich habe große

Sympathie für diese Reaktion. Warum soll er es den Brüdern leicht machen und hier einen auf Harmonie machen? Er wirft ihnen Spionage vor. In vielen Ländern bedeutet dies heute noch das Todesurteil. Joseph hält einen der Brüder, Simeon, als Pfand zurück und bringt damit die Brüder in große Nöte ihrem Vater gegenüber.

Nun: wir biegen auf die Zielgerade der Josephsgeschichte ein. Auch die 2. Begegnung Josephs mit seinen Brüdern ist voller Spannung und Emotionalität. Und auch hier erleben wir Joseph nach anfänglicher Freundlichkeit, als er sich um das Wohlergehen des Vaters erkundigt, beinhart. Als die Brüder wieder die Rückreise antreten wollen, lässt Joseph ihnen heimlich neben dem Geld auch einen Silber-Kelch ins Gepäck schmuggeln. Gerade aus der Stadt herausgekommen und ganz froh gemut über den guten Ausgang ihrer Reise, werden die Brüder von den Männern Josephs gestellt. Auf die Vorwürfe des Betrugs hin sind sie nun völlig konsterniert und müssen zurückkehren zu Joseph. Dieser verlangt, dass Benjamin, bei dem ja der Kelch gefunden wird, zurückbleibe und sie wieder nach Hause zurückkehren können. Nun bricht es aus Juda, dem damaligen Drahtzieher des Verbrechens an Joseph, heraus. Er kapituliert regelrecht und legt Joseph seine und die Not der Familie dar.

Liebe Gemeinde, wir wissen, wie die Geschichte ausgeht. Joseph sieht die Not seiner Brüder und seines Vaters, den er noch immer liebt. Obwohl er die ganze Geschichte vergessen wollte, hat sie ihn wieder eingeholt. Nun ist genug. Das spürt auch Joseph. Die nun stattfindende Versöhnung Josephs mit seinen Brüdern ist an Emotionalität und sich lösendem Schmerz nicht zu überbieten. Auch die spätere Begegnung von Jakob mit seinem verloren geglaubten Sohn steht dem in nichts nach. Jedoch haben die Brüder bis zum Tod ihres Vaters Angst, dass sich Joseph noch anders entscheidet und sich für das an ihm erlittene Unrecht rächt. Doch Joseph erkennt nun in seinem Leben einen großen Plan Gottes.

Welche Linien können wir nun in dieser Geschichte entdecken?

1. wir dürfen authentisch bleiben
2. Gott gebraucht unsere Begabungen
3. Gott bleibt auf Kurs
4. Lerne das Hören des Herzens

1. Joseph war authentisch in seinem Handeln

Joseph erlebt in den verschiedenen Phasen seines Lebens eine Achterbahn der Gefühle. Und gestatten sie mir, liebe Gemeinde, dass ich dies hier thematisiere. Gefühle. Gefühle der Überlegenheit, der Wut, der Bitterkeit, der Rachsucht. Sie werden in der Bibel nicht tabuisiert. Auch wenn wir uns nicht danach sehnen. Der Autor des 1. Mosebuches hat uns immer wieder Einblick in das Seelenleben Josephs gegeben.

Ich möchte uns ermutigen, dass wir authentisch werden in unseren Gefühlen, die wir in unseren Lebensphasen erleben. Die Freude und der Enthusiasmus in Zeiten des Gelingens, aber auch die Wut, ja der Hass, auch die Bitterkeit in Zeiten von erlebtem Unrecht. Wenn wir uns gemobbt fühlen in der Schule oder am Arbeitsplatz. Wenn wir

uns in Schubladen geschoben fühlen, wo wir uns nicht wiederfinden. Wenn sich Menschen über uns offen oder verdeckt lächerlich machen. - Und das passiert, da machen wir uns nichts vor, auch in Wilhelmsdorf. In unseren Familien und in unseren Firmen, egal ob sie nun weltlich oder konfessionell geprägt sind. Unrecht bleibt Unrecht. Joseph lässt die Brüder auch mal zappeln. Auch hier war er echt. Womöglich wären wir den Brüdern schon in der ersten Begegnung um den Hals gefallen. Nein, es gilt Spannungen auszuhalten, und dazu zu stehen, wo uns Unrecht verletzt hat und dadurch in Distanz zu bleiben. Dabei geht nicht um Zerstörung, sondern um Echtheit auch in der Versöhnung.

2. Inmitten von Not gebraucht Gott die Begabungen seiner Kinder
Die Segensgeschichte von Joseph vollzieht sich nicht im luftleeren Raum. Gott gebraucht das Unrecht der Brüder und die Begabungen von Joseph, damit er in Ägypten den Platz vorbereiten kann für sein Volk. In Josephs Fall ist es die Traumdeutung und die Führungsqualität. Welche Begabungen, vielleicht auch verdeckte Begabungen hat uns Gott geschenkt, die wir einfach einsetzen dürfen. Erlittenes Unrecht bedeutet für Joseph nicht, dass er nicht begabt ist. Im Gegenteil: gerade hierin kommen sie zum Tragen und entfalten ihre Wirkung. Im Land Kanaan und in der Familie wären sie sicher nicht so zum Tragen gekommen. Juda hätte es sicher zu verhindern gewusst. Womöglich müssen wir aus unseren gewohnten Umfeldern heraustreten oder herausgeführt werden, damit unser Begabungen voll zur Geltung kommen? Gott gebraucht unsere Begabungen, damit seine Geschichte und sein Reich Realität wird.

3. inmitten von Unrecht und menschlichem Versagen bleibt Gott auf Kurs.
Das Satz, Gott schreibt auf krummen Linien gerade ist in gewisser Weise ein Beschönigung eines oft dramatischen Lebensverlaufs. Wir wünschen uns, dass sich der Segen Gottes durch Zuspruch, förderliche Bedingungen, durch Erfolg zeigt. Das tut er ganz sicherlich auch und das ist gut so. Doch es wäre eine unzulässige Verkürzung des Lebens, wenn wir ihn darauf reduzieren. Gott ist durch nichts abzubringen, aber zuweilen muss er seinen eigenen Kindern Schwierigkeiten und Leid zumuten, damit er sie bewahren kann. In unserem verständlichen Bedürfnis, alles Verstehen zu wollen – auch erlittenes Unrecht - und damit diesem die Schärfe zu nehmen, wird unser Blick getrübt für die mögliche Segensgeschichte. Es ist sicher ein Geschenk Gottes, wenn es uns gelingt, auch inmitten des Unrechts, das wir persönlich erleben, seine Geschichte mit uns zu entdecken und was wir dadurch erhalten. Im Kreuz und der Auferstehung Jesu erfährt diese Polarität des Lebens ihren Höhepunkt.

4. Entwickle ein Hören des Herzens.
Entwickle ein Gespür für das Handeln Gottes in deinem Leben, auch wenn es durch Unrecht von Menschen gezeichnet wurde oder wird. Die Josephsgeschichte ermutigt uns, ein Gespür zu entwickeln für unser Leben und wie Gott sich auch in widrigen Umständen nicht abbringen lässt, uns zu segnen. Wie kann das nun konkret aussehen?

- Zum einen durch Bibelworte oder auch andere Sätze, die in uns hängen bleiben. Ob sie uns ermutigen oder auch aufregen. Als ich vor Jahren den Vers erhielt

„Siehe, ich will ein Neues schaffen. Erkennst du es denn nicht. Jetzt wächst es auf“ traf mich dies in einer Phase der beruflichen Neuorientierung und führte letztlich zu einem Stellenwechsel. Neben Bibelworten können uns auch Spruchkarten oder ein Satz eines Menschen treffen, die uns nicht mehr aus dem Kopf gehen.

- In Josephs Leben spielt die Traumdeutung eine große Rolle. Das ist sicher für die meisten von uns ein ungewohntes Terrain. Doch spiegelt sich in Träumen oft das wieder, was Gott uns deutlich machen möchte. Ich habe mir ein Büchlein neben mein Bett gelegt und schreibe intensive Träume auf.
- Was bewegt unser Herz. Jakob bewahrte die Worte Josephs in seinem Herzen. Es gibt Gedanken, die nicht für den jetzigen Moment wichtig sind und die uns doch beschäftigen. Geben wir ihnen einen Raum, einen wichtigen Platz in unserem Leben. Und geben wir uns die Zeit, dass sich diese Gedanken erst mit der Zeit entwickeln. Wie eine Pflanze, die wächst. Ich bin selbst oft sehr ungeduldig und es ist für mich ein Lernprozess, mir wichtige Gedanken zu bewegen, gerade, wenn ich sie noch nicht konkret umsetzen kann. Die Zeit wird kommen. Gehen wir doch achtsam mit unseren Gedanken um, in denen Gott zu uns spricht.
- Zuletzt sind es auch Menschen, die in der Dramaturgie von Josephs Leben eine große Rolle spielen. Und nicht nur die, die uns wohlgesonnen sind. Sondern auch die, die uns Unrecht tun, die uns Schmerz zufügen, die uns verwunden. Lassen wir uns doch vom Heiligen Geist darin führen, was auch dies für unser Leben bedeuten kann, wo wir etwas lernen können an Charakterstärke und Echtheit, an Vertiefung einer Begabung o.ä.. Sogar Wut und Bitterkeit sind Hinweise auf unsere Energie. Sie sind, zwar nicht sehr angenehme, aber doch Bestandteile unseres Lebens. Es gilt sie nicht zu leugnen, sondern sie anzuerkennen und ihnen genauso einen Raum zu geben, wie den uns angenehmen Gefühlen. Jedoch sind sie nicht das Ende. Lassen wir uns von Gott führen, dass er uns zeigt, was er vorhat und dass auch inmitten des Unrecht Segenskeime liegen, die sich erst noch entfalten werden. Dazu brauchen wir sicher eine gewisse Ruhe und auch Menschen, die sehr ehrlich zu uns sind, diese Ehrlichkeit aber mit großer Wertschätzung und Liebe vermitteln. Denn nur dann werden wir genau hinhören und lernen.

Joseph hat das Unrecht beim Namen genannt, bis zuletzt, aber er hat auch das Handeln Gottes darin entdeckt. Wir müssen die schwierigen Phasen nicht schön reden oder vergeistlichen, sondern dürfen die in ihnen erlittenen Schmerzen benennen. Wir dürfen durch das Hören des Herzens hierin ein Reden Gottes erleben. Und, es kann sogar darüber eine Freiheit und Dankbarkeit entstehen, die unserem Leben Würde und Tiefe verleiht. Lassen wir uns in guten Zeiten, wie in schlechten Zeiten von ihm führen, damit Gottes Reich und Segen sichtbar werden.

Amen.